

Internationaler Frauentag 2022 – der FRAUEN NOTRUF Hamburg bezieht Stellung

Motto 2022: Überlastet, ungesehen, un(ter)bezahlt

Im Jahr 1911, damals noch am 19. März, fand der Internationale Frauentag im Kampf um das Wahlrecht und die Gleichberechtigung für Frauen* erstmals statt. Initiiert wurde er von Clara Zetkin auf dem zweiten Kongress der sozialistischen Internationale im Jahr 1910 in Kopenhagen. 111 Jahre sind seitdem vergangen. 111 Jahre, in denen sich schon einiges verändert hat – die Einführung des Frauenwahlrechts im Jahr 1918, unermüdliche Debatten zu Sexismus und alltäglichen Ungerechtigkeiten, öffentliche Debatten zu sexualisierter Gewalt, die Anerkennung von Vergewaltigung in der Ehe als Verbrechen im Jahr 1997 (wenn auch nur mit 470 von 643 Stimmen und 35 Enthaltungen!), die Anerkennung von „Nein heißt Nein“ im Sexualstrafrecht im Jahr 2016 und schließlich das Inkrafttreten der Istanbul Konvention zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen* im Jahr 2018.

„Jedes Jahr am 8. März blicken wir auf Erfolge zurück, die Frauenbewegungen bis heute erreicht haben. Es macht uns stolz und treibt uns an, auch weiterhin zu kämpfen und laut zu werden. Es ist aber auch ein Tag, an dem wir darauf aufmerksam machen müssen, wie groß die soziale Ungleichheit zwischen den Geschlechtern bis heute ist. Covid-19 hat bestehende Missstände in der Gesellschaft weiter verschärft. Vor allem Frauen* sind die Leidtragenden und bestehende Rollenmuster verhärteten sich erneut“, so Sibylle Ruschmeier von FRAUEN NOTRUF Hamburg. Im Jahr 2022 verdienen Frauen* immer noch fast 20 Prozent weniger als Männer und leisten zugleich mehr unbezahlte Care-Arbeit zu Hause, kochen und waschen, kümmern sich um Kindererziehung oder Pflege von Angehörigen. All dies sind Tätigkeiten, die meistens von den Frauen* verrichtet werden und dazu beitragen, dass das System funktioniert – ein kapitalistisches und patriarchales System; ein System, in dem Frauen* ungesehen und un(ter)bezahlt sind.

Die Arbeitsfelder, auch in der Arbeit mit von sexualisierter Gewalt betroffenen Frauen*, differenzieren sich immer weiter aus und durch gesellschaftliche Veränderungen kommen stetig neue dazu. „Sexualisierte Gewalt ist nach wie vor ein alltägliches Problem und in unserer täglichen Arbeit stehen wir immer wieder vor strukturellen Herausforderungen, die bedarfsgerechte Arbeit unmöglich werden lässt“, so Sibylle Ruschmeier. Kriege, Hunger und Not auf der Welt führen dazu, dass Geflüchtete in Hamburg auf der Suche nach einem neuen, sicheren Zuhause sind. „Wir freuen uns, dass es uns zunehmend gelingt, die Hürden der Anbindung zu verkleinern und dass zunehmend mehr Frauen* in unserer Beratungsstelle angebunden werden können. In unserer täglichen Arbeit mit geflüchteten Frauen*, die sexualisierte Gewalt in ihren Heimatländern, auf der Flucht, in (europäischen!) Aufnahmelagern oder hier in Hamburg erfahren haben, erleben wir immer wieder, wie wichtig Stabilität und Sicherheit sind. Doch Abschiebeandrohungen, ein unsicherer Aufenthaltsstatus und völlig unangemessene Unterbringung bewirken das Gegenteil – sie bewirken die Destabilisierung der verletzten Frauen* und Mädchen*“, ergänzt Simone Fischer. Die Beratungszahlen im FRAUEN NOTRUF Hamburg steigen von Jahr zu Jahr, vor allem die Zahl der Beratungen von Geflüchteten mit Sprachmittler*innen. Und das stellt den FRAUEN NOTRUF vor große Herausforderungen. Es fehlt grundlegend im gesamten Hilfesystem an personeller Ausstattung, es fehlt an ausreichender, guter Qualifikation von Sprachmittler*innen und es fehlen finanzierte Angebote, um Frauen* in allen Bereichen, sei es bei Ärzt*innen- oder Behördenbesuchen kompetente Sprachmittlung an die Seite zu stellen. „Es bleibt viel zu oft an uns, die Versorgungslücken zu füllen, die Erreichbarkeit und den Zugang für geflüchtete Frauen* herzustellen, Möglichkeiten zu schaffen, die geflüchteten Frauen* adäquat zu beraten und nebenbei eine Kinderbetreuung in den eigenen Räumen bereitzustellen, so dass die Frauen* überhaupt Raum und

Möglichkeit für unterstützende Gespräche haben“, so Simone Fischer. Damit muss Schluss sein, Veränderungen müssen erfolgen, so dass alle Frauen* und Mädchen*, die sexualisierte Gewalt erfahren, die Unterstützung bekommen können, die ihnen zusteht.

Es hat sich schon viel getan an Veränderungen in den letzten Jahrzehnten. An diese Erfolge gilt es weiter anzuknüpfen. Noch immer bedarf es engagierter und durchsetzungsstarker Frauen*, um Mädchen* und Frauen* in vielen gesellschaftlichen Bereichen zu ihren Rechten zu verhelfen. Der FRAUEN NOTRUF Hamburg wurde vor mehr als 40 Jahren im Rahmen der Neuen Deutschen Frauenbewegung gegründet und setzt sich seither unermüdlich für die Rechte und die Würde für von Vergewaltigung und sexualisierter Gewalt betroffenen Frauen* und Mädchen* ein. Deswegen solidarisieren wir uns mit den antipatriarchalen, antikapitalistischen und antikolonialistischen Kämpfen der Frauenbewegungen weltweit und gehen am 08. März auf die Straße, um unter dem diesjährigen Motto „Überlastet, ungesehen, un(ter)bezahlt“ gemeinsam mit #8mhamburg und vielen anderen laut zu werden und auf Missstände aufmerksam zu machen.